

Obwohl die Thätigkeit Leibnizens in den Jahren 1668 bis 1672 durch viele zerstreue Geschäfte in Anspruch genommen wurde, welche ihm seine amtliche Stellung am Kurfürstlichen Hofe zu Mainz und sein besonderes Verhältniss zu dem Herrn von Boineburg auferlegten, so setzte er dennoch die wissenschaftlichen Studien keineswegs ganz bei Seite. Nicht allein war er auf eine wissenschaftlichere Behandlung der Jurisprudenz bedacht, sondern er versuchte auch mit den hervorragendsten Männern seiner Zeit durch Briefwechsel in nähere Verbindung zu treten, wobei ihm besonders die ausgebreiteten Bekanntschaften seines Gönners, des Herrn von Boineburg, in hohem Grade förderlich waren. Er richtete Briefe an Otto von Guericke, an Spinoza, an Anton Arnaud, an Oldenburg in London. Da der zuletzt genannte zur Zeit Secretär der neu gegründeten Societät in London war, so wurde er der Vermittler, dass Leibniz den ausgezeichnetsten Männern Englands, welche die Königliche Societät bildeten, bekannt ward. Um insbesondere diesem Kreise einen Beweis seiner wissenschaftlichen Studien zu geben, verfasste Leibniz die kleine Schrift, die unter dem Titel: Hypothesis physica nova, qua Phaenomenorum Naturae plerorumque causae ab unico quodam universali motu, in globo nostro supposito, neque Tychonicis, neque Copernicanis aspernando, repetuntur, im Jahre 1671 zu Mainz erschien. Sie besteht aus zwei Theilen, von denen der erste die Aufschrift hat: Theoria motus concreti seu hypothesis de rationibus phaenomenorum nostri Orbis, und der Königlichen Societät in London gewidmet ist; der zweite Theil hat den Titel: Theoria motus abstracti seu rationes motuum universales, a sensu et phaenomenis independentes, und ist der Akademie der Wissenschaften zu Paris zugeeignet\*).

\*) Da diese zweite Abtheilung als eine besondere Schrift einige Zeit später erschien, als die erste Abtheilung, und da von der ersten